

Zentrum für Anatomie und Zellbiologie

MedUni Wien revolutioniert Anatomie-Lernen: Interaktives Sezieren am Whiteboard

Studierende können am Whiteboard im Seziersaal morphologisches Wissen direkt in klinische Fähigkeiten und Fertigkeiten umsetzen. Vizerektor Mallinger: „MedUni Wien ist damit Vorreiter.“

(Wien, 14-04-2011) An der MedUni Wien ist das virtuelle Klassenzimmer in der Morphologie bereits Realität: Ab sofort werden IT-Systeme eingesetzt, die es den Studierenden ermöglichen, im Seziersaal Morphologie und Topographie mit klinischer Bilddiagnostik, Operationstechniken und klinische Fertigkeiten zu integrieren. Damit ist die MedUni Wien auch weltweit Vorreiter, wie Rudolf Mallinger, Vizerektor für Studium und Lehre betont: „Die interaktiven Whiteboards und iMacs im Seziersaal sind einzigartig. Wir haben ein ganz neues Konzept in Wien umgesetzt.“

Ein Konzept, das auch auf Initiative der Studierenden selbst basiert. Mallinger: „Die Studentinnen und Studenten haben beim Rektorat den Wunsch nach einer medientechnischen Verbesserung deponiert. Gemeinsam mit dem Curriculumskoordinator Johannes Streicher wurde das neue Konzept entwickelt und umgesetzt.“

Effiziente, individuelle Wissensvermittlung

Lehrinhalte verschiedener Fächer (z.B. Anatomie, Radiologie, Chirurgie und Notfallmedizin) können nun ohne Zeitverlust integriert werden. Die Nutzung der neuen Technologien und Medien ermöglicht aber auch eine flexible und individualisierte Wissensvermittlung, indem die anatomische Präparation eine perfekte Symbiose mit der klinischen Bilddiagnostik eingeht.

So sieht die Umsetzung in der Praxis aus: Die 720 Studierenden eines Jahrgangs werden in Kleingruppen von je zwei Lehrpersonen - ein(e) AnatomIn und ein(e) RadiologIn – betreut und wechseln zwischen Seziersaal und Computerstudio, wo jeweils zum selben Organsystem Präparation und fallbasierte klinische Bilddiagnostik stattfinden. Im Seziersaal unterstützen deckenmontierte iMacs und ein großformatiges, interaktives Whiteboard multimedial Präparation und Bildgebung. Auf den iMacs und Whiteboards sind u.a. 3D-Visualisierungen, Schnittbilder, CTs und MRs, Präparations- und OP-Videos sowie Embryologie-Animationen zu sehen.

Im Computerraum wird die Bilddiagnostik mit einem technisch-methodischen Kurzvortrag eingeleitet. Danach stehen den Studierenden für rund zwei Wochen Fallpräsentationen auf einer Moodle-Plattform (der e-learning-Plattform der MedUni Wien) zum Selbststudium zur Verfügung. Zu jedem Fall ist ein Diskussionsforum im Internet eingerichtet, welches ein(e) RadiologIn moderiert. Die positiven Folgen für die Studierenden: Große Flexibilität und deutliche Steigerung der zeitlichen Effizienz durch die individuelle Zeiteinteilung. Die Studienerfolgskontrolle erfolgt danach ausschließlich anhand von Röntgenbildern, CTs und MRs der Klinik und wird mit schnurlosen MC-Antwortgeräten für alle Studierenden einheitlich durchgeführt.

Johannes Streicher, der das Lernkonzept am Zentrum für Anatomie und Zellbiologie federführend entwickelte, ist überzeugt, dass das Wiener Vorbild bald international Nachahmer finden wird: „Wir haben unser iMorphologie-Konzept bei internationalen Meetings bereits vorgestellt und sehr interessantes Feedback erhalten“.

Eingesetzt wird das iMorphologie-Konzept an der MedUni Wien parallel zu den organsystembasierten Studienmodulen des 4. bis 6. Semesters (Line-Elemente Organmorphologie I-III).

Rückfragehinweis:

Mag. Johannes Angerer
Öffentlichkeitsarbeit & Sponsoring
Medizinische Universität Wien
Tel.: 01/ 40 160 11 501
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
www.meduniwien.ac.at

Ing. Klaus Dietl
Öffentlichkeitsarbeit & Sponsoring
Medizinische Universität Wien
Tel.: 01/ 40 160 11 503
E-Mail: klaus.dietl@meduniwien.ac.at
www.meduniwien.ac.at

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit fast 7.500 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit ihren 30 Universitätskliniken, 12 medizintheoretischen Zentren und 30 hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Für die klinische Forschung stehen über 48.000m² Forschungsfläche zur Verfügung.